

Die Arbeiter haben nichts zu verlieren als ihre Ketten, aber eine Welt zu gewinnen!

Der neue

V. b. b.
Preis 12 Groschen

MAHRUS

Kampfblatt der Werktätigen

2. Jahrgang

Wien - Graz, September 1930

Nummer 31

Was ist des Volkes Begehren?

Ein untrügliches Zeichen für die im Proletariat angehäufte Verbitterung und Enttäuschung ist die deprimierte Stimmung der Partei- und Gewerkschaftsbürokratie. „Es muß etwas geschehen,“ das waren die Worte, die jedermann von den Lippen der Bözchen hören konnte. Und was geschah?

Die sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften rufen das Volk zu einer stummen Demonstration auf, die wie Danneberg sagt: „auf Grund der demokratischen Verfassung“ ausgeübt werden soll. Umgekehrt ist auch gefahren. Da mit Hilfe der SP. Führer von der demokratischen Verfassung bei der Verfassungsrevision nichts übrig geblieben ist, und weil es die SP. Abgeordneten nicht einmal mehr wagen Obstruktion zu betreiben, denn sonst würde die Regierung das Parlament auflösen und mit Verordnungen regieren, begnügt sich die „große Partei“ mit stummen Demonstrationen. Aber das ist noch lange nicht der einzige Grund. Danneberg sagte auf der Wiener Vertrauensmännerziehung: „Es ist eine stumme Demonstration, aber eine solche, an der viel mehr Menschen teilzunehmen vermögen, als an den lauten Demonstrationen der Straße.“

Die lauten „Demonstrationen der Straße“, sind es die, die den Herren Parlamentariern so sehr das Gewissen belasten? Sie fürchten den dröhnenden Schritt der Arbeiterbataillone, sie fürchten die Hungerkriege der Mütter und Kinder, sie fürchten die robuste Macht, die das Proletariat zu verkörpern vermag, wenn es marschiert. . . Sie fürchten noch mehr. Sie fürchten, die Proletarier einmal auf der Straße, werden sich nicht mehr wie in der Vergangenheit als zahme demokratische Kümmen von der Bourgeoisie begaffen lassen, sie fürchten die revolutionäre Sprache des Proletariats. In nahe ist Budapest, hörbar waren die revolutionären Rufe der Budapester Arbeiter, zur Nachahmung verlockend war die Abfuhr, welche die Henker Kätzungarns, die Herren Bayer und Gatami, von den Arbeitern erhielten.

Welchen Zweck soll nach den Darstellungen der SP. Führer das Volksbegehren haben. Die „Arbeiter Zeitung“ vom 29. August sagt darüber: „Die wahlberechtigten Männer und Frauen, die die Sicherung der Arbeitslosenversicherung und der Inkrastierung der Altersversicherung wollen, sollen durch ihre Unterschrift fordern, daß das Parlament diesen Gesetzentwurf beschließe. Wenn mindestens zweihunderttausend Wahlberechtigte dies durch ihre Unterschrift verlangen, muß der Gesetzentwurf, gemäß der Verfassung, dem Parlament als Antrag vorgelegt und vom Parlament verhandelt werden.“

Also nicht das Volk kann in seiner Mehrheit ein Gesetz beschließen; denn diese an sich demokratisch klingende Volksabstimmung ist bei der Verfassungsrevision unter den Tisch gefallen. Das „Volksbegehren“ hat nur den Zweck dem Parlament einen Antrag vorzulegen, über den die Parlamentarier selbst entscheidet. Um einen Antrag dem

Parlament vorzulegen, sitzen ein paar Duzend sozialdemokratischer Abgeordneter im Parlament. Wozu dann das Volksbegehren?

Ein Hungerwinter steht bevor. Ende August gab es in Oesterreich um 50.000 Arbeitslose mehr als im selben Monate des Vorjahres. Im Hochsommer sperrt ein Betrieb nach dem anderen. Die Weltwirtschaftskrise trifft Oesterreich, den labilsten Punkt der kapitalistischen Wirtschaft, doppelt hart. Noch ist nicht voranzusehen wann der Höhepunkt der Krise überschritten sein wird. Mit voller Wucht setzt die Agrarkrise ein und führt in Argentinien zum Sturze des Präsidenten, der vor zwei Jahren mit 80 Prozent Mehrheit gewählt wurde. In den Kornkammern der Welt verkauft das aufgekapelte Getreide, während abermillionen Menschen hungern. Die Agrarprodukte sinken (mit wenigen Ausnahmen) im Preise, was den Ruin zehntausender Farm- und Bauernwirtschaften verursacht, während die Teuerung in den Städten und Industriezentren die Kaufkraft des Lohnes senkt. Die seit zehn Jahren währende Stabilisierung droht vom Krazer der Widersprüche der kapitalistischen Wirtschaft verschlungen zu werden. Die bürgerliche Gesellschaft sitzt am Pulverfaß. An tausend Enden lobert die Fäulnis der sozialen, kolonialen und nationalen Gegensätze.

Die Bourgeoisie hat zwei Eisen im Feuer um die Geknechteten, die Hungerigen und die Ausgebeuteten weiter an den Karren des Kapitals zu spannen. Faschismus und Sozialdemokratie. Verfaßt die Sozialdemokratie, so ist der Faschismus bereit.

Um der Bourgeoisie ihre restlose Ergebenheit, ihre bedingungslose Treue und Zueversicht zur kapitalistischen Stabilisierung zu beweisen, füttert die österreichische Sozialdemokratie das Proletariat mit dem Betrug des Volksbegehren. Zehntausende proletarische Vertrauensmänner werden von den Führern, die mit vollem Magen in geheizten Räumen und weichgepolsterten Stühlen sitzen, von Wohnung zu Wohnung geheht, um Unterschriften zu sammeln. Und zehntausende Vertrauensmänner haben den Auftrag, den hungrigen Proleten mit der Illusion zu füttern, er brauche nichts zu tun, als sich zu umerschreiben und ja nicht auf die Straße zu gehen, sondern geduldig zu warten, bis seine und seiner Nachbarn Unterschrift Wunder wirken.

Den sozialdemokratischen Führern ist es nur darum zu tun, die Verantwortung für den geplanten Unterstützungsentzug an 70.000 Arbeitslosen auf die Arbeiterschaft abzuwälzen, indem sie es den 96 bürgerlichen Abgeordneten überlassen, das Begehren von einigen hunderttausend Proleten, fastbützig niederzustimmen.

Zu gefährlich wäre es, würde die SP. den Arbeitern unter dem Druck der Totschaden Zeit lassen, sich zu bestimmen. Zu groß wäre der Vorprung den die revolutionären Elemente gewinnen könnten. Zu gefährlich könnte das Durchdringen der revolutionären Erkenntnis für den Bestand

des „demokratischen“ Ausbeutungssystems und seinen untertänigsten Dalaken werden. In der kritischen Lage, in der sich das Kapital befindet, erschüttert durch die Wirtschaftskrise, seines ökonomischen Klimbus entblößt, unfähig dem Proletariat Arbeit und Brot zu geben, dem Farmer und Bauern Existenz zu sichern, erweist sich die Sozialdemokratie als die große Reserve, die die Massen von dem Sturm gegen das morsiche, bankrotte System des Kapitalismus abhält.

Und in Erfüllung ihrer Aufgabe, der kapitalistischen Wirtschaft über diese kritische Lage hinwegzuhelfen, organisiert die SP. Führerschaft den Massenbetrug des Volksbegehren für die bedrohte Arbeitslosenversicherung und die Inkrassierung der Alters- und Invaliditätsversicherung. Parteipolitisch ist das Volksbegehren für die SP. Führer ein Wahlmanöver, eine Brücke für die Zeit, bis zu den kommenden Wahlen.

Kein revolutionärer Proletariat darf sich zu diesem Massenbetrug mißbrauchen lassen. Ohne revolutionären Massenkampf gibt es keinen Ausweg aus dem Verderben. Die Wirtschaftsforderungen der Sozialdemokratie liegen ganz auf der Linie, um den Kapitalisten zu helfen. Das Proletariat kann sich selbst helfen.

Wir linken Kommunisten sammeln die revolutionären Arbeiter zum Kampfe für ein revolutionäres Volksanstandsprogramm. In den Betrieben und Werkstätten, auf den Schemelstellen und in den Mietkasernen werden die revolutionären Proleten den sozialdemokratischen Betrug mit dem

Volksbegehren, das revolutionäre, proletarische Begehren entgegenstellen und dafür werden.

Durch Beschlagnahme nur eines Teiles der brachliegenden Vermögen und Schätze der Kirche, der Habsburger, des Adels und Kapitalisten, könnte man alle Bahnen Oesterreichs elektrifizieren, Straßen und Wohnungen bauen.

Herunter mit den Zöllen und Massensteuern; Preiskontrolle durch proletarische Organe.

Erhöhung und Verbesserung der Arbeitslosenunterstützung und sofortige Inkraftsetzung der Alters- und Invaliditätsversicherung.

Wirtschaftsbündnis mit Sowjetrußland, weitgehendste staatliche Kredithilfe für Rußlandgeschäfte.

Das wären Maßnahmen, die selbst im bürgerlichen Staate im zähen Kampfe der Bourgeoisie abgerungen werden können und Zehntausenden Arbeit und Brot sichern würden. Die Bourgeoisie, bedroht vom revolutionären Ansturm des Proletariats, wird bereit sein, Teilinteressen zu opfern und sich vor der sozialen Revolution zu retten suchen. Doch der Kampf wird weitergehen. Selbst diese Maßnahmen zur Gänze durchgeführt bringen nur eine auf Jahre befristete Vinderung der Krise. Im Kampf um diese Forderungen werden die breiten Massen der werktätigen Bevölkerung sich davon überzeugen, daß im Rahmen des bürgerlichen Staates auf Kosten der Besitzenden wohl eine Vinderung der Not und der Leiden des Proletariats zu erkämpfen ist; aber ihre Beseitigung den revolutionären Sturz des Kapitalismus voraussetzt.

Stalins letzter Betriebsrat durchgefallen.

Betriebsratswahl in der Grazer Waggonfabrik.

Der letzte kommunistische Betriebsrat in Steiermark ist das Opfer der stalinistischen Gewerkschaftspolitik geworden. Wir haben schon in der letzten Nummer des „Mahnruf“ vor der Wahl auf die absolut falsche und zerstörende Politik der Stalinisten hingewiesen. Wie wir es ahnten, so mußte es kommen. Von den 715 zur Wahl abgegebenen Stimmen erhielt die Freie Gewerkschaftsliste 596 Stimmen, die „Anabhängigen“ 62 Stimmen und die Liste der revolutionären Gewerkschaftsorganisation erhielt 50 Stimmen. Die Wahlzahl betrug 59. Somit ging das einzige kommunistische Mandat auf die Betriebsratslisten über, während die Freie Gewerkschaft zehn Mandate besetzt.

Es wäre aber ein Irrtum, anzunehmen, nur die abergerueckliche Politik der Stalinisten hat den Faschisten ermöglicht im größten Grazer Betriebe Presse zu schlagen. Das war nur der unmittelbare Anlaß. Die wirkliche Ursache liegt in der sozialdemokratischen Gesamtpolitik. Wir erinnern uns noch alle, wie die Arbeiter von Andritz und Graz (1928) sich weigerten mit Heimwehrkern zu arbeiten. Wer kam und überredete die Arbeiter, die Unabhängigen als gleichberechtigt anzuerkennen? Wer trieb die Proleten zurück in die Betriebe? Die Gewerkschaftsbürokraten.

Und diese setze, vor dem Faschismus kapitulierende Politik der Sozialdemokratischen Partei bei den Betriebsratswahlen den Proleten durch eine Leninische Einheitsfrontpolitik verständlich zu machen, daß war die Aufgabe der Kommunisten. Mit ihrer ultralinken Kinkerlei erreichten die Stalinisten gerade das Gegenteil. Nicht immer sang Cagram ultralinkel Melodien. War es nicht Cagram der sich während des ganzen Streikes gegen die Betriebsratslisten völlig im Hintergrunde hielt. Er schwieg in der Volkversammlung der Weiger Proleten zur Schwärzung des Kampfes. Dort, wo es ankam, die Proleten vor einem Betrug durch die Bonzen zu warnen, wo es hart auf hart ging — die Verrat, die Kampf — da versagte dieser Koch-Kommunist,

da wählte er der Tapferkeit besseren Teil. Und zwei Jahre später, da glaubt Cagram beim Stimmzettelausgeben Stipperrevolutioner spielen zu müssen. Großmäulig prophezeiten diese Strohfeuerpolitiker zwei Mandate und es hatte für diese Arbeiter den Anschein, daß es den Stalinisten nicht um politische Fragen, sondern um die Mandate zu tun war.

Die Totengräber des Kommunismus in Steiermark, die Koplenig und Genossen, sie haben mit zehn kommunistischen Betriebsräten in Donawitz begonnen und mit einer Hahnenschwanzmehrheit geendet. Sie haben zweimal eine blühende Organisation im Kohlenrevier Bottenberg-Röslach zerstört. Die arrangiertesten Stalinisten sind heute die Heimwehrstürmböde. Sie haben die Grazer Organisation, die beste Provinzorganisation der Partei gespaltet, ihre Führer ausgeschlossen.

Und was übrigblieb, die Cagrams und Kastels erziehen Retorde in der Mißkreditierung des Kommunismus. Das sind nicht Menschen, die denken, sondern willenlose Werkzeuge einer skrupellosen Parteiklique.

Trotz alledem! Im Feuer der Erfahrung wird das Proletariat erkennen, daß nur der Weg Lenins zum Sozialismus führt. Jeder wirklich revolutionäre Arbeiter muß, will er die Befundung und den Aufstieg der kommunistischen Bewegung, den Weg zur linken kommunistischen Opposition finden.

Provinzabonnenten!

Dieser Nummer liegt der Erlagchein bei. Sendet das Abonnement ehestens ein. Wir brauchen das Geld dringend. Administration: Anton Koch, Graz, Finkengasse 3.

Spendet Presse-Straf-Fond!

Eine Spitzelzentrale der Heimwehr!

Wir machen die Arbeiterschaft von Eggenberg und Graz auf die merkwürdigen Vorgänge in der von Kernmayer gegründeten Arbeitersportsektion in Eggenberg aufmerksam. Schon seit längerer Zeit ist die Heimwehrpresse über verschiedenen Vorgänge in der Arbeitersport- und Kulturbewegung auf das beste informiert.

Einem unserer Arbeiterkorrespondenzen ist es gelungen Nicht in die Sache zu bringen. Ein gewisser Walter Keimel, der in der Leitung der Arbeitersportsektion sitzt, ist zugleich aktiver Mitarbeiter der Redaktion der Heimwehrpresse („Panther“, „Steirische Heimwehr“). Dieser Keimel hat sich der Arbeitersportsektion angeschlossen, um über sie in die sozialdemokratischen und kommunistischen Organisationen einzubringen und eben weitverzweigten Spitzelapparat auszubauen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind ähnliche Versuche an verschiedenen Punkten in Angriff genommen.

Auf das schwerste kompromittiert ist Kernmayer, der als der intimste Freund Keimels gilt, und im schweren Verdachte steht, von den Machenschaften seines Freundes Keimel gewußt zu haben. Kernmayer wird sich vor der proletarischen Öffentlichkeit zu verantworten haben.

Im übrigen überlassen wir diesen Fall dem sozialdemokratischen Landesparteivorstand, denn Kernmayer ist Mitglied der sozialdemokratischen Partei.

Den Arbeitersportlern der Sportsektion, vor allem den sozialdemokratischen Jugendgenossen die der Sportsektion angehören, geben wir den Rat, raschest reinen Tisch zu machen und sich aller verdächtigen Elemente zu entledigen.

Wir werden weiter über die Enthüllungen unserer Arbeiterkorrespondenten berichten.

An die Proletarier der ganzen Welt!

Wir bringen in der Folge einen Auszug aus dem Manifest des Internationalen Bulletin der Komm. Links-Opportunisten. (Ann. d. Red.)

Die internationale kommunistische Links-Opportunisten wendet sich nicht nur an ihre Mitglieder, sondern an alle Kommunisten und an die Proletarier der ganzen Welt. Sie vereint in ihrem Schoß die besten Kräfte, den marxistischen Flügel der kommunistischen Internationale.

Gegenwärtig tritt sie fest und geschlossen zusammen, um, vereint durch das Band des proletarischen Internationalismus, eine klare politische Linie aufzustellen und einen wirklichen internationalen Kampf zu führen.

Überall bewegt sich die imperialistische Welt unter schweren trampschaftigen Zudrängen weiter, welche immer klarer beweisen, daß es ihr unmöglich ist, die Krisen, die sie ständig hervorruft, zu überwinden. Fortdauernd sind Millionen Arbeitsloser dem Elend preisgegeben. Tiefgehende soziale und politische Krisen spielen sich ab in Deutschland sowohl als in Oesterreich, in Spanien, England, Amerika, China, Indien usw. Selbst der sagenhafte Wohlstand der Vereinigten Staaten hat sich in eine Krise verwandelt, die sich besonders durch wachsende Arbeitslosigkeit kundtut. Diese Krise hat sich über die ganze Welt ausgebreitet.

Trotz größter Anstrengungen hat sich die Bourgeoisie als unfähig erwiesen, der permanenten Krise Herr zu werden. Die Arbeitermasse häuft sich gegen sie auf und die Sozialdemokratie hilft ihr, dieselbe niederzuhalten. In Oesterreich werden die Arbeiter von der Sozialdemokratie an die Faschisten und an die Reaktion verkauft. In Deutschland gibt dieselbe Sozialdemokratie die Arbeiter den Gewehren Brüggelbels und Müllers preis. In England spielt sie die unterwürfige Rolle des Vermittlers der Bourgeoisie und geht über die bescheidenen Verpflichtungen die sie genommen hatte, bevor die Wahlen sie an die Macht hob, glatt hinweg, sie ordnet die Ermordung der revolutionären Proletarier Indiens an.

Nur die revolutionäre Bewegung kann, mit der proletarischen Partei und dank der Lehren Marx und Lenins, das Proletariat der Befreiung entgegenführen, indem sie auf diesem Weg die Grundlagen einer neuen Gesellschaft errichtet, die die Menschheit befreit wird.

Gegenwärtig entstehen gerade in der revolutionären Bewegung selbst ernsthafte Schwierigkeiten. Der Hauptwider-

spruch der heutigen revolutionären Bewegung, ist der wachsende Gegensatz zwischen den revolutionären Möglichkeiten, den Umständen die dem Aufruf der Massen zum Kampf günstig sind und der Fähigkeit, dem Vorbereitungsgrad der offiziellen kommunistischen Parteien. Eine tiefe Krise verheert gegenwärtig die kommunistische Internationale. In allen Ländern haben die Parteien eine große Menge Mitglieder verloren. Ihr Einfluß auf die Massen und die Entwicklung der Massenorganisationen hat abgenommen. In vielen Ländern haben sie die revolutionäre Bewegung zerstückt und für lange Jahre in Verfall gebracht. Niemals war die theoretische und politische Bildung der kommunistischen Parteien auf einer so tiefen Stufe wie heute. Versteckung, künstliche Wahl der Leitungen, Willkür, Bürokratismus, trampschaftige Sprünge von rechts nach links und umgekehrt, sind Krankheiten, die die Lebenskräfte der Bewegung aufsaugen. In der letzten Periode hat sich ein ganzer Flügel der offiziellen Bewegung von demselben losgelöst und nimmt nun eine Stellung ein, die der Sozialdemokratie mehr oder weniger nahe ist. So zum Beispiel die Brandler-Opportunisten in Deutschland, die Arbeiter- und Bauernpartei von Louis Sellier in Frankreich, die Lovestone-Gruppe in den Vereinigten Staaten. Andererseits wird die kommunistische Opposition fast vollständig aus den Reihen der Partei ausgeschlossen, obwohl sich unter ihr die besten Arbeiter und Mitkämpfer der Internationale befinden. Die brutalste Unterdrückung wird gegen sie angewandt, besonders in der U. d. S. A. Die Struktur der Komintern hat tiefgreifende Veränderungen erfahren. Sie hat die Politik der vier ersten Kongresse der Komintern, an denen Lenin mitgearbeitet hat, ausgegeben; aber zu diesem Zweck war sie gezwungen, die Gründer der kommunistischen Internationale und diejenigen, die zu dieser Zeit an der Leitung waren, auszuschließen. Die Krise entwickelt sich zusehends; sie trägt mit dazu bei, das revolutionäre Proletariat zu neuen Kämpfen unfähig zu machen und zur Verwirklichung seiner historischen Mission zu lähmen.

Umsturz in Argentinien.

Argentinien ist der Lebensmittelpfeiler der Welt. Sein Hauptabnehmer ist Nordamerika. Argentinien hat die zwölftgrößte Größe Deutschlands. Drei Fünftel des Grundbesitzes ist Eigentum einer kleinen Gutbesitzerklasse. Frigouzen der Präsident, ein fortschrittlicher Diktator, verfielre Kr-

geninnien vor den eisernen Armen des Dollars zu beschirmen. Und so kam es zum Nachschubzug gegen Trigothen. Nordamerika erhöhte die Zölle auf argentinisches Fleisch. Vier Fünftel der argentinischen Fleischausfuhr gehen nach Nordamerika. Der Export sank im 8 Millionen Dollar. Der Ueberfluß an Getreide irleb in der Kornkammer der Welt die Krise an die Spitze. Mit Hilfe der Großgrundbesitzer stürzte die amerikanische Finanzoligarchie den Präsidenten, der dem Siegeszug des Dollars hinderlich war.

Was uns Arbeiter schreiben.

Schlosserei Gregorice in Graz ein Heimwehrkriter.

Weibe, Vater und Sohn, rauben den Gesellen und Lehrlingen die sozialen Rechte, zahlen Hungerlöhne und keinen Ueberstundenzuschlag. Bei 10, 12, ja sogar 18stündiger Arbeitszeit schufteten die Schlosser ohne den gesetzlich vorgesehenen 50prozentigen Zuschlag. Einem von der Montage zurückgekehrten Schlosser, der seine Gebühren forderte, beschimpften diese Meister auf das Größte. Und diese Heimwehrmeister erhielten von der Arbeiterkammer Schlosserarbeiten für den Kammerneubau zugewiesen. Der Arbeiterkammer gegenüber gaben die beiden Herren die Erklärung ab, alle sozialen und lohnarbeitsrechtlichen Verpflichtungen einzuhalten und von Arbeitern erpreßten sie die Unterschrift für eine Erklärung, wonach sie sich mit den bestehenden Zuständen einverstanden erklären!

In diesem Betriebe gibt es keine Kleiderkästen, keinen Wäschraum, und selbst die sanitären Hilfsmittel fehlen. Wehrt sich ein Arbeiter, wird er entlassen. So erging es dem Schlosser Jariß und seinen Helfern. Jariß wurde gemahregelt, weil er sich weigerte die berüchtigte „Zufriedenheitserklärung“ zu unterzeichnen und als Betriebsratskandidat aufgestellt war.

Die 40 Proleten dieser Heimwehrbude können nur im gemeinsamen Kampfe mit Unterstützung der Gewerkschaft zu ihrem Rechte kommen. Sie dürfen es nicht zulassen, daß ihr schwer verdientes Geld in die Taschen der Heimwehr fließt.

Das „Mieterschutz“-Gesetz im Dienste der Hausherren.

Eine Bestimmung des Mieterschutzgesetzes besagt, daß im Falle der Hausherr den Eigenbedarf einer Wohnung anmeldet und diesen nachweist, ein Kündigungsgrund gegeben ist. Diese Bestimmung, es ist dies der sogenannte „Eigenbedarfsparagraf“, liefert die Mieter vollends der Willkür der Hausherren aus, wie dies auch der folgende Fall beweist. Im Hause des Direktors Schulz, Graz, Worbeggasse 12, wohnte seit 16 Jahren eine Mieterin, gegen die der Hausherr Schulz in keiner Weise Klage führen konnte. Aber er wollte die Wohnung dieser Mieterin freibekommen. Wer weiß aus welchen Gründen? Als Vorwand gab er an, die Wohnung als Hausmeisterwohnung zu benötigen. Er nahm keine Rücksicht, daß die Mieterin eine schwer kranke Frau ist. Auf Vorstellungen gegen sein Vorgehen brüllte er: „Aufse muß sie, es ist alles anders!“ Und diesen Herrn Schulz kann man Sonntag für Sonntag in der Kirche sehen. Das Gericht sprach die Kündigung aus. So dient das neue „Mieterschutzgesetz“ den Hausherren.

Pilsudski-Terror.

Seit seinem Bestande ist Polen aus der Krise nicht herausgekommen. Als Pilsudski mit seinem Militärputsch das Bürgerblockkabinett stürzte, waren es die Arbeiter (Eisenbahner), die ihm zum Sieg verhelfen. Die Sozialdemokratie stand Pilsudski wohlwollend gegenüber.

Die Militärmamilla, einmal an der Macht, spudte auf das feige und unfähige Parlament. Die Oppositionsparteien (SP. und bürgerl. Linksparteien) versuchen aus der Wirtschaftskrise für die Wahlen Kapital zu schlagen, ohne jedoch den Mut aufzubringen, wirklich die Massen gegen das Regime zu führen.

Die Verhaftung der Führer und die Beschlagnahme der ganzen Oppositionspresse löste in den Arbeiter- und Bauernmassen tiefe Empörung aus.

Nur die in der Illegalität arbeitende KP. wird die breiten Massen gegen das blutige Regime in den Kampf führen. Wie immer die Dinge ihren Lauf nehmen, die politische Spannung muß zur Entscheidung führen.

Umgruppierung im Lager der Bourgeoisie.

Zu den Wahlen in Deutschland.

Am 14. September fanden in Deutschland die Wahlen statt. Wir bringen zur politischen Orientierung diesen Artikel aus dem „Kommunist“; unserm deutschen Bruderorgan. (Num. d. Heb.)

Am 14. September fanden in Deutschland die Wahlen statt. Wir bringen zur politischen Orientierung diesen Artikel aus dem Kommunist; unserm deutschen Bruderorgan. Bei der Durchführung des brutalen Aktionsprogrammes der Trunbourgeoisie haben die Parteien der bürgerlichen Mitte einen ansehnlichen Teil ihres kleinbürgerlichen Anhangs verloren. Die Zurückgewinnung dieses Anhangs ist für die Parteien der Brünnig-Regierung von großer Wichtigkeit. Denn das Diktatur-Regime denkt nicht daran, die parlamentarisch-demokratischen Kräfte preiszugeben und dem offenen Faschismus das Feld zu überlassen und dadurch die letzten demokratischen Illusionen den Massen zu nehmen.

Diese „Zurückgewinnung der Wähler“ soll nun durch Firmen-Taufe geschehen. Zuerst haben sich die Gruppen, die die eigentlichen politischen Stützen Hindenburgs sind, die Gruppen Trebrianus und Westarp zur „Konserватiven Volkspartei“ zusammengeschlossen. Dieser Partei steht die Landbundgruppe (Schiele) nahe. Hinter dieser Richtung, die sich von der Deutschnationalen löst, sehen vor allem großagrarisches, mittel- und auch schwerindustrielle Kreise. Es scheint, daß die schwerindustriellen Kreise, die hinter der „Deutschen Volkspartei“ stehen, einen Block mit den Konserwativen anstreben. Die Wahlfusion der Bourgeoisie ist die Gründung der „Deutschen Staatspartei“, die aus dem Zusammenschluß des Jungdeutschen Ordens (Mahnraun), der von Arnold Reckberg, dem Rastindustriellen, finanziert wird, und der „Demokratischen Partei“ herborging.

Diese neue Partei ist eines der reichsten Symptome des Zerfalls der bürgerlichen Demokratie. Die eigentliche Bourgeois-Partei der Weimarer Republik, die demokratische, erkennt, daß sie mit den alten Wappen keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervorkloeden kann. Im Auftrage der J. G. Harden, der Banken (vor allem Harburg in Hamburg) löst sie sich „taufen“, das allzu jüdisch-großbürgerliche Neuberger wird durch faschistisches Ordensmantel des „Großmeisters“ Mahnraun verdeckt.

Damit scheinen die Fusionen und Umgruppierungen im bürgerlichen Lager nicht abgeklungen zu sein. Sie werden, trotz neuer „Tausen“ und Ehen, die politische Krise, deren Wurzeln die ziehende Wirtschaftskrise ist, nicht zum Stillstand bringen. Das faschistische Lager (Hitler, Eugenber, Stahlhelm-Geldie) wird durch solche Zeremonien der bürgerlichen Mitte seine Anziehungskraft auf den Anhang der bürgerlichen Parteien nicht verlieren. Spektator.

Eigentümer, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Karl Daniel, Metallarbeiter, Wien, 5. Bez., Gartengasse 1. — Im Auftrage der kommunistischen Opposition Oesterreichs (Linke Kommunisten): Verleger: Hans Thoma, Holzarbeiter, Wien, 2. Bez., Novaragasse 24. — Druck: „Udva“, Wien, 2. Bez., Taborstraße 52 b.